

Fragmente der Sappho

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **8 (1940)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen-Liebe

FRAGMENTE DER SAPPHO.

Mir ward ein liebliches Kind, an Schönheit goldener Blumen
Ebenbild, die geliebte Kleis. Und tauschtest Du mir
Ganz Lydien um sie, bötest mir Lesbos, das anmutreiche,
Nicht gäb' ich sie hin.

AN DIE NEBENBUHLERIN.

Tot wirst Du liegen einst, und kein Gedächtnis deiner
Wird dann mehr sein, wird künftig sein, du hast nicht teil
An den Rosen aus Pieria, wirst unsichtbar
Im Hades wandeln, unter den Wesenlosen flatternd, nicht zu kennen.

Uebersetzt von Frieda Port.

Begegnung.

Von Th. Wieten.

Noch ehe wir uns kannten, bekam ich einen Brief von Dir...
Als ich Deine Schrift, mit den steil in die geistige Zone empor-
steigenden Buchstaben erblickte, wurde ich auf eigenartige Wei-
se froh.

Dann habe ich Dich aufgesucht, innerlich schon stark be-
wegt, denn nicht nur die kommenden dunklen Ereignisse werfen
ihre Schatten voraus, sondern auch die hellen das Licht. Als ich
Dich oben auf der Treppe erblickte, mit einem Lächeln des
Willkommens, das Deinen Augen einen eigenartigen Strahlen-
glanz verlieh, da strömte mir alles Blut zum Herzen: ich kannte
Dein Gesicht ja schon längst! Mir schien, als habe ich mein gan-
zes Leben nichts getan, als auf diesen Augenblick gewartet.

Es war schwer, später mit Dir zu sprechen, wie mit einem
Fremden, der Du mir nicht mehr warst. Fühltest nicht auch Du,
dass meine Seele der Deinen Du sagte, längst, bevor ich Dich